

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Maria Caroline,
die drittjüngste Tochter mit ihrem Kinde
als Königin von Neapel
Gemälde von Angelica Kauffmann

dank wollte ihr, sehr im Gegensatz zu ihrer alsbald dem Sachsenprinzen Albert, König Augusts des Dritten Sohn, zugekehrten Neigung, der Vater den hernach nochmals der Schwester Elisabeth zugedachten Herzog von Chablais-Piemont als Gemahl aufnötigen, und vielleicht hat nur des Vaters Tod das frische, niedliche Mädchen davor bewahrt, auch ein Opfer der Politik zu werden. Die Mutter aber war ihrer Neigung hold und hatte alle Liebe und reichste materielle Förderung an die Ehe gewandt, die im April 1766 Albert von Sachsen-Teschen, fortan Statthalter in Ungarn und hernach in Niederland, und Maria Christine eingehen konnten und die zweiunddreißig Jahre lang bis zu Christinens Tod beiden ein Quell des Glückes sein wird. Man hielt die Heiratsbriefe geheim, damit die Überfreigebigkeit der Mutter nicht den Verdruß der anderen Kinder erzeuge. Immer kommt es gleichsam wie ein Lächeln über Maria Theresia, wenn sie

dieser Tochter, der vielgeliebten „Mimerl“, die sie zu tiefst als ihr Ebenbild empfand, die ihr kaum je Sorge oder Kummer gemacht hat und deren Gatten sie Johns gleich geliebt hat, nach dem Brehburger Schloß hinüber, das sie selbst mit aller Liebe für ihre beiden Kinder eingerichtet hatte, ihre Briefe schreibt. Gleichsam nur um dem guten Ton zu genügen, erteilt sie auch ihr Verhaltungsmaßregeln, eigene und aus gangbaren Erziehungsbüchern herausgelesene, wie dieses von der Allmacht der Erziehung durchdrungene Zeitalter es so haben wollte; gegenüber ihren anderen Töchtern, ob sie auch souveräne Fürstinnen waren, hat sie einen viel bestimmteren und härteren Ton gewählt. Noch weht ein Hauch jener Liebe, die einst die Lebende umkost hat, trauervoll von dem Grabdenkmal her, das aller Welt bekannt die Meisterhand Canovas dem Andenken dieses liebenswerten Menschenkindes schuf.

Die drei Töchter Maria Amalia, Maria Karoline und Maria Antonia, Herzogin die erste, Königinnen die beiden anderen, geben ungleich Christinen das Bild der Mut-



Bildnis der Maria Elisabeth. Pastell von Liotard